



Nr. 39

Herbst 2009

Thema:

Der Trailer zur Ausstellung „Projekt der Wahrnehmung“ ist online
Die Geschichte mit der Demut



**Sind Du und ich nicht zufällig in einem Traum gefangen,
aus dem wir noch nicht aufgewacht sind?**

Chuang Tzu

Hallo, ihr Lieben!

Zuerst etwas „Administratives“, das mir sehr am Herzen liegt. Ich habe ja schon in einem früheren Newsletter über das Ausstellungsprojekt von Claudia Grotzek und Bernd Sickinger berichtet. Die beiden haben in den Sommermonaten Interviews mit jungen Leuten aufgenommen und es gibt eine Zusammenfassung dieser Interviews als Trailer auf der Webseite www.childrentolove.de zu sehen. Das Video dauert 13 Minuten und die Aussagen und vor allem die Ausstrahlung der jungen Leute hat mich sehr beeindruckt. Wer also wissen möchte, wie junge Menschen über verschiedene Dinge des Lebens und unseres Hierseins auf Erden denken, der möge sich bitte den Trailer anschauen. Die Interviews in ihrer Gesamtlänge werden als Hintergrundinformation der Ausstellung zu sehen sein.

Was mich besonders gefreut hat, ist, dass die Anima-Symbole dabei sind, „Allgemeingut“ zu werden. Wilfried und ich durften sie hier manifestieren, ich darf die Webseite und alle Belange damit betreuen – aber hinausgetragen werden sie von jungen Menschen. Danke an alle Mitwirkenden!

Die Geschichte mit der Demut



Demut ist ein Wort, das bei vielen Menschen Resonanz hervorruft. So auch bei mir, allerdings damals vor Jahren als meine Geschichte damit begann, eine negative.

Demut war damals ein Wort, ein Begriff, den es in meinem Wortschatz nicht gab. Dieses damals ist rund 20 Jahre her. In der Familie meines Mannes gab es einen Wahnlonkel, von dem ich immer hörte, den ich aber nicht persönlich kannte. Wir lebten in Wien und er war Pressefotograf in Innsbruck. Eines Tages am Nachmittag in der Adventzeit läutete es bei uns an der Tür und Erich stand vor mir, unser erstes Kennenlernen. Er erklärte mir, er hätte bei der Firma Leica zu tun und wollte schnell auf einen Kaffee vorbeischauen. Das Gespräch ist mir nicht in Erinnerung geblieben, sehr wohl aber ein Satz. Erich sagte zu mir: „Wenn ich in meinem Leben etwas gelernt habe, dann ist es die Demut, ich habe gelernt demütig zu sein.“ Ich erinnere mich noch ganz genau, welche Entrüstung und Empörung dieser Satz in mir auslöste. Ich dachte mir „was ist das für ein idiotisches Wort, was soll das überhaupt!“ Ich war zornig, wütend, ärgerlich, aber es hallte in mir wieder und ich kehrte in den nächsten Tagen immer wieder dazu zurück und versuchte der Qualität dieser „Demut“ auf die Spur zu kommen. Bald aber vergaß ich diese Episode wieder, es war Weihnachtszeit und mit kleinen Kindern gibt es viel anderes Schönes zu tun.

Am 1. Januar des neuen Jahres allerdings kam eine Botschaft, die uns alle erschütterte. Erich war in der Silvesternacht plötzlich an akutem Herzversagen gestorben. Die Tatsache seines plötzlichen Todes in Verbindung mit seinem überraschenden Besuch vier Wochen zuvor bei mir und dieser Satz über die Demut, das schloss sich sofort für mich zusammen und verlieh all dem eine ganz besondere Energie und Intensität. Seither begleitet mich das Wort Demut und das demütig sein in meinem Leben.

Ich hatte dann in einem Buch gelesen, dass es Seelen gibt, die unsere Lehrer sind und die uns manchmal nur einen einzigen kleinen Hinweis geben, nur einen einzigen Satz sagen, uns nur einmal begegnen – so begann ich auch dieses Erlebnis zu sehen. Ich bin mir sicher, Erich hat mir damals den Hinweis gegeben, was ich hier noch im Besonderen zu lernen habe – die Demut. Nicht umsonst war meine erste Reaktion damals so negativ und zornig gewesen.

Über all die Jahre blieb diese Geschichte in meinem Hinterkopf ständig präsent, ich versuchte dahinter zu kommen was denn nun diese Demut überhaupt ist. Da ich mir lange nichts darunter vorstellen konnte, begann ich Bereiche auszuschließen. Sehr bald war mir klar, dass Demut nichts mit Demut vor Autoritäten zu tun hat, genauso wenig wie mit Kirchengebräuchen oder ähnlichem. Demut musste also etwas anderes sein.

Im Laufe der Jahre erkannte ich, dass es Demut ist, wenn wir Achtung und Respekt vor dem Lebensweg eines Menschen haben wie auch immer dieser Weg aussieht. Ein Mensch, der liebevoll, freundlich und hilfsbereit ist, wird sich leichter im Leben tun als ein Mensch der egoistisch handelt, der unfreundlich, unehrlich oder verletzend ist. Und trotzdem gebührt auch so einem Menschen unser Respekt, denn er hat sich einen Lebens- und Lernweg ausgesucht, der bei weitem schwieriger ist. Ein Mensch der als Flüchtling in unser Land kommt, verdient unser Mitgefühl, ein Obdachloser, ein Trinker, ein Dieb, sie verdienen unser Mitgefühl für den Weg den sie sich ausgesucht haben und den sie gehen. Es ist Demut, wenn wir den Kopf vor jedem Menschen neigen, egal wie er ist und was er tut.

Hin und wieder wäre es schön, wenn wir uns voll Demut erinnerten, welche schöne Welt uns gegeben wurde, denn es würde unseren Umgang mit ihr zum Besseren verändern. Wie schön ist die Natur, sei es ein Baum, sei es eine großartige Landschaft, ein Sonnenaufgang, eine Wolkenstimmung oder

wenn wir hinhören wenn der Wind durch die Zweige singt. Hin und wieder sollten wir den Kopf neigen vor den Tieren dieser Welt, die lautlos dahinsterben weil wir Menschen dabei sind, ihnen ihren Lebensraum zu nehmen oder denen das Leben genommen wird.

Statt demütig zu sein vor den Wegen der Menschen, bewerten wir, beurteilen und verurteilen wir lieber wer und wie ein Mensch ist, wie er aussieht und wie er handelt. Wir stellen uns über ihn, denken wir wären besser nur weil wir persönlich andere Ressourcen der Konfliktbewältigung haben. Statt demütig zu sein, beuten wir rücksichtslos die Natur aus und zerstören sie über weite Strecken.

Ich nenne diese Form der Demut im Alltag, die „kleine Demut“.

Der Text zum Anima-Symbol DEMUT lautet:

**ALLES IST GUT
WISSE
ALLES IST GUT**

Wenn wir soweit gelangen, dass wir erkennen, dass immer Alles gut ist so wie es ist, das nenne ich die „große Demut“. Die große Demut ist das Erkennen, dass niemand von uns Menschen den Plan kennt, den wir gehen werden, den diese Welt nehmen wird. Alles ist gut. Wir alle sind diese Welt und wir alle gehen den Weg dieser Welt gemeinsam. Keiner kann diese Welt verlassen solange er lebt, es gibt kein Entkommen - auch unsere Astronauten müssen irgendwann auf diesen Planeten wieder zurück kehren.



**Für eine höhere Seele sind die Sterne nicht nur voraussagend,
sondern die Seele ist Teil von ihnen und entwickelt sich innerlich mit dem All,
an dem sie Teil hat ...**

**Der Eingeweihte beharrt auf der Notwendigkeit dessen, was er tun muss,
und in dieser Beharrlichkeit wird er nur das tun, was er will,
und nichts anderes als das, was aus der Idee selbst stammt.**

Plotinus